

Die Baugewerkschaft

Zeitung des Zentralverbandes christlicher Bauarbeiter Deutschlands

Erscheint jeden Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 3,- RM. (ohne Bestellgeld). Zu beziehen durch jede Postanstalt. Redaktionschluss: Montag, morgens 9 Uhr
Nr. 50 + 32. Jahrgang Geschäftsstelle und Schriftleitung: Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2/3 Berlin, 12. Dezember 1931

Freiwilliger Arbeitsdienst

Das Wort greift an. Dienst bedeutet im deutschen Empfinden wie im Sprachgebrauch Tätigkeit für die Allgemeinheit. Dienst ist das Tun des öffentlich-rechtlichen Beamten. Dienst im romantisierten Sinn war die frühere aktive Militärdienstpflicht, Dienst im heiligsten Sinn war die Verpflichtung aller Wehrfähigen für die Verteidigung des Vaterlandes, der Einsatz aller Kräfte und des Lebens. Der Begriff Dienst wird also mit einer gewissen Ehrfurcht empfunden. Arbeitsdienst ist gewiß nicht so romantisch wie Militärdienst und doch kann auch er gleichgroßen Zwecken dienen. Mehrung der Volkskraft in politischer Beziehung ist sicherer zu erreichen durch friedliche Eroberung neuer Provinzen auf dem Wege der Urbarmachung von Moor- und Weidland als wie auf dem des kriegerischen Austrages. Der Arbeitsdienst hat in Deutschland viele Freunde gefunden, weil die im Militärdienst möglichen sittlichen Qualitäten durch die enggezogene Höchstgrenze in unserer Reichswehr und die vorgeschriebene Langdienstzeit eine sittliche Schulung der Gesamtheit der jungen Leute heute nicht mehr auf dem früheren Wege möglich macht. Soweit auf dem Wege eines Arbeitsdienstes also Charakterstärkung und zugleich wirtschaftliche Auswertung zusammengesetzter Kräfte zu erreichen ist, kann der positive Staatsgedanke ihn nicht ablehnen. Das Streben gewisser Kreise, eine Arbeitsdienstpflicht im Sinne der früheren Militärdienstpflicht zu erreichen, wird beengt durch gewisse Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages, es wird aber auch begrenzt durch ein andersartiges Denken der heutigen Menschheit über die sittliche Weiterbildung und Auswertung der Gemeinschaftskraft zum Wohle des Staates. Idealgesinnte Kreise, Schwärmer, sachliche Realpolitiker, aber auch Politiker mit getarnten Zielen treten heute für den freiwilligen Arbeitsdienst ein. Seine Bedeutung in positiver Beziehung für die wirtschaftliche Mannbarkeit unserer Jugend, für Kameradschaft, Selbstvertrauen und andere gute Eigenschaften, ebenso seine Bedeutung für die negativen Erfolge hinsichtlich Bewahrung vor Verlotterung bei Arbeitslosigkeit, körperliche und geistige Verwahrlosung seien nochmals eigens herausgestellt. Sicher wird das nüchterne Leben manchen romantischen Schwärmer von gewissen Sonntagsideen und einer bengalisch beleuchteten Theaterarbeitsstelle heilen. Notwendig ist auch, daß die öffentlich-rechtlichen Organe darauf achten, daß hinter der Zusammenfassung in freiwilligem Arbeitsdienst sich nicht Gruppen bilden, die zur Gewaltanwendung für politische Ziele mißbraucht werden sollen. Im ganzen aber kann der Idee, so wie wir sie sehen, nur Glück gewünscht werden.

Etwas anders sehen sich die Dinge allerdings für bestimmte Berufe in gewissen Zeiten an. Es liegt in der Natur des Arbeitsdienstes wie der Notstandsarbeiten, daß die Arbeitsobjekte überwiegend solche sind, die unter normalen Verhältnissen durch das Baugewerbe ausgeführt werden. Unter allen Berufsgruppen ist in der jetzigen Wirtschaftskrise das Baugewerbe am allerhärtesten getroffen. Die Ursachen dieser Arbeitsnot brauchen in diesem Zusammenhang nicht erörtert zu werden. Dem Einwand, daß das Baugewerbe in der Nachkriegszeit durch die Dienstbarmachung eines Teiles der Hauszinssteuer für die Wohnungsbaufinanzierung behördlich im besonderen Maße unterstützt worden ist, steht zunächst die öffentlich-rechtliche Pflicht der Wiedergutmachung durch Abdrosselung der Bautätigkeit während des Krieges, sodann auch die öffentlich-rechtliche Pflicht der Wohnungsfürsorge gegenüber. Viel zu wenig wird aber beachtet, daß durch die stoßweilige Verwendung der Hauszinssteuergelder und die kurzfristig angelegten Fertigstellungstermine der Bauten, ebenso durch die bei Notstandsarbeiten vorgeschriebenen Bedingungen dem Baugewerbe ein ungeheurer großer Zuwachs entstanden ist, der heute — selbstverständlich ohne eigenes Verschulden — die Zahl der als „Bau-

arbeiter“ Bezeichneten vermehrt. Ihrer eigentlichen Berufsherkunft nach gehören sie in alle anderen Berufe und Gewerbe, insbesondere in die Metallindustrie, den Bergbau und die weiterverarbeitenden Industrien. Wenn nun die Arbeitsobjekte des freiwilligen Arbeitsdienstes so gewählt werden, daß sie zu einer Beeinträchtigung der Arbeitsmöglichkeit im Baugewerbe werden, dann muß bei allen denen, die über ihre eigenen Ideen (Lieblingskinder) hinaus auch anderes zu sehen vermögen, Verständnis für die vorsichtige Stellungnahme der Bauwirtschaft zu diesen Plänen vorhanden sein. Das Baugewerbe denkt großzügig genug, daß es für sich all die kleinen Arbeiten, die von lokalen Vereinen oder religiösen Gemeinschaften für Zugangswege, Planierung von Spielplätzen gemacht werden, nicht als Eingriff in seinen Arbeitsbereich betrachtet. Damit wollen wir nicht erschöpfend sein. Bei den meisten darüber hinausgehenden Arbeiten wird aber letzten Endes ihre Durchführung durch den freiwilligen Arbeitsdienst zu nichts anderem als zu einer Wegnahme der Arbeitsmöglichkeit von der Bauwirtschaft. Und das kann nicht der Zweck des freiwilligen Arbeitsdienstes sein, bei einer Gruppe Not und sittliche Gefahren zu beheben, um einer anderen Gruppe diese Zwangszustände zu überbürden. Einwände wirtschaftlicher und finanzieller Art können hier nicht behandelt werden; aus der Gesamtsicht betrachtet, können sie nicht mit den landläufigen Behauptungen als Freibriefe gelten.

Die Vertreter der Arbeiterschaft haben in der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung dafür gesorgt, daß weitgehende Pläne auf hemmungslose Ausübung des freiwilligen Arbeitsdienstes ihre Begrenzung an dem Arbeitsstellenrecht der gesamten Arbeiterschaft gefunden haben. Die Arbeitsdienstpflichtigen erhalten bei genehmigten Arbeiten einen im Einzelfall beschränkten Zutritt zu den Mitteln, die die Arbeitstätigen für die Arbeitslosenversicherung ausbringen. Die behördliche Festlegung dessen, was öffentlich-rechtlich anerkannter Arbeitsdienst ist, wurde

den Landesarbeitsämtern übertragen. In diesen sind Richtlinien festgelegt für die Beurteilung der Voraussagen. Die Verwaltungsausschussmitglieder der Landesarbeitsämter können einen bestimmten Einfluß auf die objektive Handhabung dieser Bestimmungen ausüben. Die letzte Entscheidung liegt allerdings bei der Verwaltungsbehörde.

Wir geben an anderer Stelle einen Bericht des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung über die jeitherigen Ergebnisse des freiwilligen Arbeitsdienstes gekürzt wieder. Aus dem Bericht ist nicht ersichtlich, wie weit im Einzelfall die ausgeführten Arbeiten ausgesprochen baugewerblicher Art waren. Eine ganze Anzahl von Arbeitsobjekten sind aber unbestrittenermaßen baugewerblicher Art.

Wir wollen Ueberspizungen und Mißgriffe nicht verallgemeinern. Wir wollen auch nicht mißverstanden werden. Auch nicht von den Arbeitsdienstwilligen, gleich, ob sie aus ideellen Gründen oder um einer momentanen Not zu entrienen zum Arbeitsdienst gegangen sind. Deshalb sei uns ein etwas drastischer Vergleich auch nicht übel genommen. Aus der Vorkriegszeit ist bekannt, daß das selbständige Handwerk, besonders die Schneider, die Schuhmacher, die Buchbinder sich über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit beschwerten. Manches davon war in der damals blühenden deutschen Wirtschaft vielleicht übertrieben. Für die heute darniederliegende Bauwirtschaft bedeutet aber die Wegnahme jeder Arbeit, auch kleinerer Art, einen uneinbringlichen Arbeits- und damit auch Verdienstentgang. Um bössartigen Zitateklaubern keine Gelegenheit zu geben, uns zu verdächtigen, sei eigens festgestellt, daß wir die Arbeitsdienstwilligen nicht mit den Gefängnisinsassen vergleichen; aber der Effekt für die Bauwirtschaft kann der gleiche sein, wie er damals von den genannten Handwerkszweigen für ihre Berufstätigkeit befürchtet wurde. Der freiwillige Arbeitsdienst wird sein zeitliches Abflauen dann finden, wenn die Wirtschaftslage wieder eine bessere ist. Daß er nicht das wird, was wir in unserer berufsbedingten Besorgnis ausgesprochen haben, dafür mögen die Vertreter der ideellen Idee zunächst sorgen, dafür haben die verantwortlichen Behörden zu wirken, nicht zuletzt auch durch Wachsamkeit und Stärkung unserer gewerkschaftlichen Organisation, wir selbst!

Die ersten Ergebnisse des freiwilligen Arbeitsdienstes

Hierüber macht der Präsident der Reichsanstalt in der „Sozialen Praxis“ Nr. 49 vom 3. Dezember 1931 längere Ausführungen. Bis zum 15. November hatten die Landesämter, denen die Anerkennung der Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes obliegt, 197 derartige Maßnahmen gemeldet und zugleich berichtet, daß eine große Anzahl weiterer Maßnahmen in Vorbereitung sei. Bei Durchsicht der Arbeiten ist es nicht ganz leicht, diese in Gruppen zusammenzufassen. Im großen und ganzen ergibt sich, daß von den rund 200 Maßnahmen etwa 120 in ihren Ergebnissen unmittelbare volkswirtschaftliche Werte darstellen. Von dem Rest dient die große Mehrzahl der Arbeiten der Volksgesundheit, besonders der körperlichen Erhaltung der Jugend.

Unter den unmittelbar volkswirtschaftlichen Arbeiten sind als größte Gruppe 46 Bodenverbesserungsarbeiten (Weidlandkultivierungen, Meliorationen, Drainagen, Schaffung von Weideland usw.) zu nennen. Auch die Wasserwirtschaft (Bachregulierung, Vorflutregelung, Deichbau, Wasserfuß, Grabenreinigung, Klärbetten) hat 15 Arbeiten zu verzeichnen. In beachtlicher Zahl (27) treten Regenbauten auf. Hierbei handelt es sich vornehmlich um Wirtschaftswege der Land- und Forstwirtschaft oder um Sommerwege zwischen Nachbargemeinden. Vereinzelt findet sich auch die Anlage von Radfahrwegen in dichtbevölkerten Industriegebieten und von Uferwegen an Flüssen. Neun Maßnahmen betreffen sich mit forstwirtschaftlichen Arbeiten (Aufforstungen, Rodungen), sechs haben die Erweiterung von Friedhöfen zur Aufgabe. Räumungs- und Planierungsarbeiten, die ohne weiteres Ziel nur der Beseitigung von Unübersichtlichkeiten dienen, finden sich selten. Dagegen betreffen 22 besonders beachtliche Maßnahmen die ländliche Siedlung, die vor-

städtische Nebenerwerbsniederlassung und die Schaffung von Kleingartenland.

Unter den Arbeiten, deren Ergebnisse der Volksgesundheit dienen, stehen an erster Stelle (45) die Anlage oder Erweiterung von Spiel- und Sportplätzen. Auch die Ausgestaltung von Flugplätzen, die Anlegung von Bahnen für den Winterport gehören hierher. In acht Fällen wurden Bade- und Schwimmgelegenheiten geschaffen. Elf Maßnahmen dienten den Zwecken von Jugendherbergen, Jugendheimen, Gesellenheimen, Volkserholungsstätten. Vereinzelt findet sich die Anlage eines Schulgartens.

Bei etwa einem Viertel der Arbeiten finden sich als Träger der Arbeit der Staat (8), die Provinz (2), der Landkreis (12), die Stadtgemeinde (21), die Landgemeinde (10). Die staatlichen Arbeiten liegen überwiegend auf dem Gebiet der Forstwirtschaft, die provinziellen auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft. Großstädte haben sich bisher nur in geringem Umfange betätigt; die meisten Stadtgemeinden sind Mittel- und kleine Städte. In beachtlichem Umfange (29) haben Kirchengemeinden evangelischer und katholischer Konfession, sowie caritative Verbände die Trägerschaft der Arbeiten übernommen. Etwa die Hälfte dieser Arbeiten haben Kirchengemeinden oder deren Verbände (Provinzialverbände, Diözesen) zu Trägern. Eine Fülle gemeinnütziger Verbände und Genossenschaften tritt als Träger auf, so: Provinzielle Landgesellschaften; im erheblichen Umfange Bau- und Siedlungsvereine usw. Die zahlreichen Arbeiten, die der Erstellung von Sportplätzen usw. dienen, deuten schon darauf hin, daß auch Sportvereine und dergleichen viel-jährige Träger der Arbeit sind. Endlich seien als Träger einzelner Arbeiten noch genannt: Arbeitnehmerverbände

(freie Gewerkschaften und Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband); Wehrverbände (Stahlhelm und Jungdeutscher Orden); die Technische Nothilfe; besondere Verbände, die sich zum Zwecke des Arbeitsdienstes gebildet haben; und die evangelischen und katholischen Frauenverbände.

Auch unter den Trägern des Dienstes, also den Gruppen der Arbeitsdienstwilligen, herrscht starke Mannigfaltigkeit. Bei der größeren Hälfte der Arbeiten decken sich die Träger des Dienstes mit den Trägern der Arbeit. Im übrigen spielen Gesinnungsverwandtschaften zwischen den Trägern der Arbeit und denen des Dienstes eine große Rolle. In einer Reihe von Fällen sind Sonderverbände, wie der Volksbund für freiwilligen Arbeitsdienst, der Volksbund zur Förderung des freiwilligen Volkstdienstes, Arbeitsgemeinschaften und Ausschüsse für Arbeitsdienst als Gruppen tätig. In Einzelfällen hat auch die Technische Nothilfe Arbeitsgruppen von Arbeitslosen gebildet. Im höheren Maße als bei der Trägerschaft der Arbeit treten die Wehrverbände als Träger des Dienstes auf. Der Stahlhelm ist bei 7, der Jungdeutsche Orden bei 5 Arbeiten, das Reichsbanner und die Nationalsozialisten bei einer Arbeit tätig.

Die Größe der einzelnen Gruppen des freiwilligen Arbeitsdienstes ist verschieden. Unter 100 Maßnahmen

waren in neun Fällen kleine Gruppen von 7, 8, 9 Arbeitsdienstwilligen tätig. In der gleichen Zahl von Fällen waren dagegen auch Gruppen von 100 bis zu 600 Arbeitsdienstwilligen angelegt. Bei 10 unter 100 Arbeiten waren Gruppen von 50 bis 100 Mitgliedern am Werk. 48 v. H. der Gruppen wiesen eine Mitgliedschaft von 10 bis 30 Köpfen, 25 v. H. eine solche von 30 bis 50 Köpfen auf.

Die Finanzierung der Arbeiten baut sich im wesentlichen auf den Unterstützungsfällen auf, welche die Reichsanstalt für die Empfänger der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung während der Arbeit weiterzahlt. Die sonstigen Aufwendungen müssen von den Trägern der Arbeit aufgebracht werden. Doch lassen die Arten der Arbeit erkennen, daß sich diese Aufwendungen zumeist in engen Grenzen halten. Vom Landesarbeitsamt wird ganz überwiegend die Unterstützung für die Gruppe der Arbeitsdienstwilligen in einem Kaufschuß für bestimmte Zeit einheitlich festgelegt, denn es ist für den Träger von großer Bedeutung, von vornherein zu wissen, daß bei der geplanten Arbeit von z. B. 20wöchiger Dauer und bei z. B. 50 Arbeitsdienstwilligen ihm bei ordnungsmäßiger Durchführung insgesamt von der Reichsanstalt 12 000 RM. gezahlt werden.

Die Lage des Baumarktes nach den amtlichen Berichten

Aus dem Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung vom 17. November 1931 entnehmen wir zur Lage des Baumarktes folgendes:

Konnte man zu Beginn des Jahres noch damit rechnen, daß der Wert der baugewerblichen Produktion für 1931 „nur“ etwa ein Fünftel unter Vorjahreshöhe bleiben werde, so müssen jetzt erheblich größere Ausfälle in Ansatz gebracht werden.

Wert der baugewerblichen Produktion in Mrd. RM.

Jahr	Wohnungs- bau	Gewerblicher Bau	Öffentlicher Bau	Insgesamt
1925	1,85	2,16	1,81	5,82
1926	2,10	1,84	1,85	5,79
1927	2,90	2,53	2,38	7,81
1928	3,20	2,90	2,72	8,91
1929	3,50	2,70	2,70	8,90
1930	3,00	2,40	1,70	7,10
1931 (Schätzung)	2,00	1,30	1,20	4,50

1930 betrug der Wert der baugewerblichen Produktion in Deutschland 7,1 Mrd. RM.; für 1931 schien nach den Aussichten um die Jahreswende ein Bauwert von etwas über 5 1/2 Mrd. RM. möglich. Bis etwa zur Jahresmitte wurde diese Schätzung durch die tatsächliche Entwicklung bestätigt. Seitdem hat jedoch die im Juli ausgebrochene Kreditkrise die Aussichten auf dem Baumarkt erheblich verschlechtert. Nach dem Umfang der Bautätigkeit in den Sommer- und Herbstmonaten zu schließen, dürfte der Wert der Bauproduktion für das ganze Jahr 1931 wohl nicht mehr als 4 1/2 bis höchstens 5 Mrd. RM. erreichen. Der Wert der Bauproduktion wäre damit auf den tiefsten Stand seit 1924 gesunken.

Die Finanzierungsschwierigkeiten. Die in den Sommermonaten plötzlich ausgebrochenen Kreditwierigkeiten trafen den Baumarkt um so härter, als sich der Kreditbedarf der Bauwirtschaft gegenwärtig nicht allein auf die Finanzierung neuer Bauten erstreckt. Zu Beginn des Jahres 1931 waren vom Bauwert der zugegangenen Jahre Bauten im Wert von fast 1 Mrd. RM. noch nicht endgültig (d. h. langfristig) finanziert. Als nun durch den eingeeengten Bewegungsspielraum der Bauten auch die Ausdehnungsmöglichkeiten für kurzfristige Baurekredite beschränkt wurden, traf dies nicht nur die alten Bauschulden, die in erster Linie abgedeckt werden müssen, sondern auch die zum Teil bereits zugelegten Kredite für Neubauten, zumal auch die Aussichten auf langfristige Finanzierung sich mehr und mehr verschlechterten. Hinzu kam die Verringerung der öffentlichen Bauzuschüsse und Bauaufträge.

Die Bautätigkeit. Schon im ersten Halbjahr 1931 war die Beschäftigung des Baugewerbes erheblich niedriger als in der gleichen Vorjahrszeit. In den folgenden Monaten hat sich die Baubeschäftigung weiter verringert: Ende Oktober waren im Reichsdurchschnitt nur etwa 29 v. H. der organisierten Bauarbeiter beschäftigt. In einzelnen Gegenden (vorwiegend in den Industriegebieten) ist die Beschäftigung jedoch noch erheblich geringer: So waren in den Bezirken Köln, Dortmund und Frankfurt am Main nur 20 v. H. der Bauarbeiter beschäftigt. In den Bezirken mit mehr agrarischem Einschlag war dagegen die Beschäftigung im Baugewerbe noch etwas höher: So in den Bezirken Königsberg (34 v. H.), Stettin (40 v. H.), Kottbus (49 v. H.). Für die ersten neun Monate des laufenden Jahres läßt sich folgende Gesamtbilanz der Bautätigkeit ziehen: Die Bauerlaubnisse für Wohnungen liegen der Zahl nach um 45 v. H. unter Vorjahreshöhe, die für gewerbliche Bauvorhaben um 52 v. H. Der Baustoffabsatz war im Durchschnitt um 35 v. H. geringer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Baustoffpreise sind im Durchschnitt der Monate Januar bis September um 15 v. H. gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Gegen Abbau der Unfallrenten

Die Schwierigkeiten im Wirtschaftsleben führen naturgemäß auch zu einer Verminderung der Einnahmen der sozialen Versicherungsträger. Die in den letzten Jahren erfolgten Verbesserungen — insbesondere bei der Invalidenversicherung — erhöhen zwar die Ausgaben, sind jedoch in Mitberücksichtigung der anderen wirtschaftlichen und sozialen Tatsachen, nicht die alleinige Ursache der Bedrängnis. Auch die starke Überalterung des deutschen Volkes, sowie die durch Krieg und Inflation herbeigeführte Verschlechterung des allgemeinen Gesundheitszustandes, beeinträchtigen das Normalrisiko der sozialen Versicherungseinrichtungen. Der Kampf derjenigen Kreise, die in den Sozialversicherungen eine für sie unzureichende wirtschaftliche Stütze der Arbeiterklasse sehen, findet also an diesen materiellen Schwierigkeiten eine leichte Anflammerungsmöglichkeit. Schon lange wird Stimmung

Arbeitslosenhilfe in christlicher Standesgemeinschaft

Unter diesem Leitgedanken fand eine Arbeitstagung der Christlichen Arbeiterhilfe (C. A. H.), in der der Gesamtverband der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands, die katholischen und evangelischen Arbeitervereine und der katholische Gesellenverein sich zu wohlfahrts-pflegerischer Arbeit vereinigt haben. In zweitägigen Beratungen waren an die 70 Vertreter der Gliedorganisationen der C. A. H. aus West-, Süd- und Ostdeutschland, meist Praktiker aus der Hilfsarbeit für die Arbeitslosen, im Schulungsheim der Christlichen Gewerkschaften in Königswinter am 21. und 22. November versammelt.

Ueber „Sinn und Aufgabe der Arbeitstagung“ sprach die Reichsleiterin der C. A. H., Frau Dr. Nebgen, Berlin. Mit fundamentalen Begründungen gab Professor Dr. Brauer in seinem Referat „Die Ueberwindung der Arbeitslosennot aus der christlichen Standesidee“ den gesamten Beratungen Richtung und Ziel. Ueber „Junges Volkswort im Kampfe gegen Arbeitslosigkeit“ sprach Mathias Jöcher, Duisburg. Weitgreifend und tiefgehend zehnte Dr. Keinermann, Köln, systematische Aufgaben einer Arbeitslosenhilfe. Besondere Formen der Arbeit wurden in den Referaten von Dr. v. Siebahn von der evangelisch-sozialen Schule in Spandau über „Formen einer geschlossenen Arbeitslosenhilfe“ und von Fr. Sandfort, Köln, über „Die Sorge für die arbeitslose weibliche Jugend“ dargestellt. Die Referate von Reichstagsabgeordneten Winkler, Köln, über „Neue Formen einer Dauerhilfe für Erwerbslose“ und Schriftleiter Wilhelm Janzen, Köln, über „Geistige Vorbereitung der erwerbslosen Industriejugend für die Abwanderung ins ländliche Erwerbsleben“ wiesen weit über die Gegenwartsaufgaben einer Arbeitslosenhilfe hinaus und boten eine gründliche Unterweisung der Notwendigkeit und Möglichkeit freiwilligen Arbeitsdienstes, landwirtschaftlicher Umschulung und Siedlungsvorbereitung.

Die Diskussionen führten zu einem wertvollen Erfahrungsaustausch, insbesondere auch über die Berührungspunkte der psychologischen Lage der Arbeitslosen im Westen, Süden und Osten Deutschlands. Erschütternde Darlegungen der furchtbaren Not wurden aus den Kreisen der Teilnehmer, die jahrelang in der sozialen Arbeit standen, gegeben und die Fiktion der wirtschaftspolitischen Hilfeleistung durch Beschaffung von Arbeit in ergreifenden Einzelberichterstattungen dargestellt. Im ganzen erbrachte die Aussprache den handlichen Beweis für die ideale und praktische Einheitsfront der christlichen Standesbewegung, die sich heute in reifester Gemeinschaftshilfe zur Ueberwindung der Arbeitslosennot dokumentiert.

Die Verhandlungen fanden ihren Niederschlag in folgender Feststellung:

Die Wirkungen der Arbeitslosigkeit erschüttern den gesamten Volkswirtschaft. Die Arbeitslosigkeit ist für noch unabsehbare Zeit zum Massenrisiko geworden. Um so größer ist darum die Notwendigkeit eines planvollen Arbeitslosenhilfswerts, insbesondere für erwerbslose Familienmütter und jugendliche Erwerbslose, das über die materielle und geistige Hilfe des Tages hinausgreift. Die Christliche Arbeiterhilfe betrachtet die Vinderung der Not der Arbeitslosen durch wirtschaftliche Hilfe in allen würdigen Formen als erste Notwendigkeit. Bei jeder Hilfe ist auf Erhaltung und Steigerung der Familieneinheit vorzudringlich zu achten.

Die wirtschaftliche Hilfe kann aber nur erste Stufe eines wirklich planvollen Arbeitslosenhilfswerts sein. Auf ihr aufbauend pflegt die Christliche Arbeiterhilfe Siedlungsmöglichkeiten aller Art, in deren Mittelpunkt immer der Berufsreis des Arbeitslosen steht. In diesen Berufsreisen gruppieren sich jährliche Kurse, religiös-lebensdienliche Führungen, Berufs- und wirtschaftspolitische Beratungen und jugendpflegerische Veranstaltungen. In diesen Siedlungsmöglichkeiten erfüllt die Christliche Arbeit-

terhilfe die geistige Unterhaltungspflicht gegenüber dem Arbeitslosen, um den arbeitsleeren Tag sinnvoll für sein Leben und seine Wiedereingliederung in die Arbeit zu gestalten.

Wertvoller noch ist es, dem Arbeitslosen durch Erbschaftsarbeit verschiedenster Art zu helfen, sein Selbstbewußtsein wiederzufinden oder zu stärken. Das soll insbesondere auch geschehen durch freiwilligen Arbeitsdienst in den Organisationen der Christlichen Arbeiterhilfe. Sie erhofft dafür weitestgehende Förderung durch die Behörden. Der freiwillige Arbeitsdienst ist außerdem eine geeignete Vorstufe für die verschiedenen Formen der Siedlung — Kleingarten-Siedlung, vorstädtische Siedlung und bäuerliche Kolonisation — in der die Christliche Arbeiterhilfe trotz Würdigung aller Schwierigkeiten hoffnungsvolle Möglichkeiten für die Zukunft der Arbeitslosen sieht. Diese Möglichkeiten werden weiterhin praktisch am besten vorbereitet durch Anlernung für landwirtschaftliche Arbeit und Umschulung für die Siedlung.

Die Christliche Arbeiterhilfe ist überzeugt, daß das gesamte Arbeitslosenhilfswerk am fruchtbarsten gestaltet werden kann, wenn der Standesgedanke als tragende Kraft hinter der gesamten Hilfsarbeit steht. Die christliche Arbeiterhilfe hat den festen Glauben, daß die durch die Notzeit geweckten Volkskräfte der Selbsthilfe einer grundlegenden Umformung des Wirtschafts- und Gesellschaftsgefüges im Sinne bewährter christlicher Berufs- und Volksordnung den Weg bereiten. Diese Ueberzeugung verstärkt in der christlichen Arbeiterhilfe den Willen zum Einsatz aller Persönlichkeits- und Standeskräfte, um der furchtbaren Volksnot Herr zu werden.

Der Standesgedanke hat seinen lebendigen Ausdruck gefunden in der christlichen Arbeiterbewegung. Ihre Organisationen bilden deshalb höchste Gewähr und den fruchtbarsten organisatorischen Boden für die planvolle Zusammenfassung der vielfältigen Aufgaben des Arbeitslosenhilfswerts.

Die Christliche Arbeiterhilfe erwartet, daß die Gefolgschaft aller ihrer Gliedorganisationen ihren Helferswillen im Geiste christlicher Standesolidarität für den weiteren Ausbau eines planvollen Arbeitslosenhilfswerts verstärkt einsetzt. Sie erwartet gleichzeitig verständnisvolle Förderung dieser ihrer großen volkspolitischen Zeitaufgabe durch alle berufenen Organe der staatlichen Gemeinschaft.

Den Abschluß der Verhandlungen bildete der Besuch des landwirtschaftlichen Umschulungsbetriebes im Winfriedheim bei Bensberg, wo auch Einblick genommen wurde in berufliche Ausbildungswerkstätten und in Durchführung begriffene Rodungs- und Meliorationsarbeiten des freiwilligen Arbeitsdienstes des katholischen Gesellenvereins und der Werkjugend.

(Hinsichtlich des freiwilligen Arbeitsdienstes halten wir eine vorläufige Behandlung für zweckmäßig. Soweit dessen Wirkungen auf eine Verlagerung der Arbeitsgelegenheit vom berufsgewöhnten Arbeiter zum ungewöhnten Arbeitslosen aus einem anderen Bereich hinausgulaufen, kann man das nicht billigen. Dabei besteht aber die sittliche Wirkung der Beschäftigung in dieser Form auch bei uns die gleiche Anfassung wie bei den Berufsmännern. Red.)

Kollege!

Hast du schon den
Verbandskalender für 1932
bestellt? Er enthält für dich sehr viel Wissenswertes.
Bestelle ihn sofort bei deinem Orts-
kassierer!

dafür gemacht, die bescheidenen Sozialrenten herabzusetzen und insbesondere den Kreis der Bezugsberechtigten einzuengen.

Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften hat in einem Brief an die Reichsregierung — siehe „Baugewerkschaft“ Nr. 49 — bereits auf das Unsoziale und Ungerechte solcher Bestrebungen verwiesen. Da die Baugewerkschaften sich ganz besonders bemühen, Stimmung für den Wegfall der sogenannten kleinen Renten zu machen, und da sich aus solchen Veränderungen in der Unfallfürsorge eine neue Sonderbedrückung der baugewerblich tätigen Arbeiterschaft ergeben würde, sind wir von unserem Verbands am 2. Dezember d. J. mit einer Eingabe an die Reichsregierung, zu Händen des Reichsstaatsanwalts, herangetreten, deren Wortlaut wir im nachstehenden wiedergeben:

„Aus in öffentlicher Rede des Herrn Reichsarbeitsministers gemachten Andeutungen glauben wir schließen zu müssen, daß die Reichsregierung plant, die Leistungen der Invalidenversicherung und der Unfallberufsgenossenschaften erheblich zu kürzen. Angesichts der furchtbaren Notlage der Arbeiterschaft halten wir die geplanten Maßnahmen für eine ganz unerträgliche Härte.

Die Bauarbeiter sind durch die Abbaupläne für die Unfallberufsgenossenschaften besonders hart betroffen. Dem Vernehmen nach sollen die kleinen Renten vollständig in Fortfall kommen. Die körperlich schwere, handwerkliche Geschicklichkeit und Wendigkeit erfordernde baugewerbliche Arbeit bringt es mit sich, daß schon bei normaler Bautätigkeit die durch Unfallschäden auch nur in geringem Maße in ihrer Leistungsfähigkeit gehemmten Arbeiter nur noch geringer bezahlte oder überhaupt keine Arbeit mehr finden. Heute ist der nicht voll leistungsfähige Bauarbeiter mit fast völliger Sicherheit aus seinem Gewerbe ausgeschaltet. Die frühere Möglichkeit, in anderen Gewerben unterzukommen, besteht bei der heutigen Arbeitslosigkeit nicht mehr. Es droht also diesen Menschen die Gefahr, daß sie beim Wegfall ihrer kleinen Rente auf Jahre, ja vielleicht auf Lebenszeit hinaus auf die für einen Dauerzustand nicht bemessene und zum Leben völlig unzureichende Wohlfahrtsunterstützung angewiesen sind. Das ist gleichbedeutend mit völliger Verelendung. Wir glauben nicht, daß das im Sinne der Maßnahmen der Reichsregierung liegt und geben die Erwägung anheim, ob die Reichsregierung

Am 12. Dezember 1931 ist der fünfzigste Wochenbeitrag für das Jahr 1931 fällig.

ihre soziale Renommée gefährden und eine Dauerverlagerung der bescheidensten Existenz dieser Volksgenossen herbeiführen will.

Den Einwand, daß die fehlenden Mittel den Abbau notwendig machen, können wir nicht gelten lassen. Wohl wissen wir, daß vor allem für die Baugewerkschaften die Ausbringung der Mittel ganz außerordentlich schwierig ist, und daß für sehr viele gering oder gar nicht beschäftigte Baubetriebe die Umlage eine nur schwer tragbare Belastung darstellt. Aber wir müssen dazu sagen, daß die Reichsregierung es war, die durch ihre Drosselungsmaßnahmen das Baugewerbe lahmlegte und so auch in der Folgewirkung die Baugewerkschaften leistungsschwach machte. Ihr entsteht daraus die Pflicht, mehr als bei manchen anderen Subventionsfällen, helfend einzugreifen und für die Wirkung ihrer Bauwirtschaftspolitik die Folgen zu übernehmen. Wir fordern und erwarten von der Reichsregierung, daß sie sich dieser Pflicht nicht entzieht, vielmehr dafür Sorge trägt, daß die Beseitigung der kleinen Renten unterbleibt. Im übrigen verweisen wir auf das Schreiben des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften an die Reichsregierung vom 27. November.“

Staatsanwalt gegen streifende Bauarbeiter

In der Nummer 34 der „Baugewerkschaft“ mußten wir über eine Gerichtsverhandlung in Bad Kreuznach berichten, in der auf Antrag der dortigen Staatsanwaltschaft die Führer bei den im Frühjahr d. J. notwendig gewordenen Abwehrstreiks zu Gefängnis und Geldstrafen, erstere mit Bewährungsfrist, verurteilt wurden. Unser Kollege Jobst erhielt 100 RM. Geldstrafe und 14 Tage Gefängnis mit Bewährungsfrist und einer — die verlassende — Geldbuße jubiliert. Die Begründung des Staatsanwalts mutete wie ein Echo aus vorkriegszeit-

lichem Denken an. Die „Malefizanten“ (Missetäter) legten Berufung ein.

Am 23. November fand nun vor der Strafkammer in Koblenz die Berufungsverhandlung statt. Die Zeugenvernehmung konnte hinsichtlich der Jobst zur Last gelegten Mäxigung und Körperverletzung auch nicht den Schatten eines Beweises erbringen. Der Staatsanwalt mußte daher Freisprechung beantragen. Bezüglich des Hausfriedensbruchs beantragte er Verurteilung.

Die Verteidigung beantragte Freisprechung, da sich die ganze Sache ohne Zutun und Billigung des Angeklagten abgepielt habe. Nach längerer Beratung wurde folgendes

Urteil

verkündet: Auf die Berufung des Angeklagten Jobst wird das Urteil des Schöffengerichts Bad-Kreuznach vom 5. Juli 1931 aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen. Die Kosten fallen der Staatskasse zur Last.

In der Begründung wurde ausgeführt, daß nach der Beweisaufnahme, der Vorwurf der gemeinschaftlichen Mäxigung und Körperverletzung fortzufallen, der Hausfriedensbruch könne Jobst nicht nachgewiesen werden.

So hat also eine von den Unternehmern und ihrer Spitze, aber auch einer übereifrigen Staatsanwaltschaft herbeigeführte Verhandlung ein Ende gefunden, das unter den Begriff des Hornberger Schießens fällt. Hätte man die moralischen und rechtlichen Tatbestände in ihrem wirklichen Ausmaß gewürdigt, dann hätte ein von der Arbeitgeberseite heraufbeschworener wirtschaftlicher Kampf nicht zu diesen persönlichen Zuspitzungen zu führen brauchen. Das Formalrecht in Ehren, über ihm steht das Lebensrecht.

Was lange währt, wird endlich gut!

Die Langsamkeit bei Behörden in Dingen die für den Antragsteller „Lebensfragen“ im wahren Sinne des Wortes darstellen, demonstriert sich am nachstehenden Fall. Anfang Dezember 1929 stellte der Freiarbeiter Brodowski beim Arbeitsamt Bischofsburg erstmalig den Antrag auf Arbeitslosenunterstützung und erhielt Mitte Januar 1930 von dort den Bescheid, daß dem Antrag nicht stattgegeben werden könne, weil Br. nicht fristgemäß am 1. November 1928 zum 1. April 1929 gekündigt hat und diese fünf Monate als Anwartschaft nicht angerechnet werden könnten. Auf Einspruch hiergegen entschied

Das Blatt der Frau / Monatsbeilage zur „Baugewerkschaft“

Weihnachten

Vielleicht müßten wir dieses Jahr über das Weihnachtsfest einfach hinweggehen. Doch die Kinder halten uns fest und zwingen uns, diesen Tag doch besonders herauszuheben. Ihr Herz ist hungrig nach Freude, und sie wissen ja nicht, warum wir Erwachsenen uns so schwer wie nie zur Freude aufraffen können. Wir sind mißtrauisch, ob nicht Enttäuschungen nicht gleich hinterdrein folgen, sie aber sind ungebrochen vertrauensvoll und genießen ganz den Augenblick. Wir sind müde von den großen Nöten erst des Krieges, dann der Inflation und jetzt der Arbeitslosigkeit; sie aber wissen kaum davon und stehen da mit junger, erst werdender Kraft und warten, daß die Freude ihnen den Wind in ihre Schwingen trägt.

Lassen wir Müden uns von diesen Unerbrauchten an die Hand nehmen, daß sie uns hineinziehen in das Land, von dem sie nun schon Wochen träumen und reden. Es ist ja wirklich zum Teil wahr, daß in dem dunklen Durcheinander von heute wir auch sonst schon darauf verzichtet mußten, die Führer unserer Kinder zu sein, da doch alles, was uns fest und sicher schien, ins Wanken geraten ist. Nun gehen wir in den Spuren unbekümmerter Kinderfüße. Wohl müssen wir den Kopf schütteln, denn das, was wir eigentlich suchen, Arbeit, Ordnung und Geld wird auf diesem Wege ja bestimmt nicht zu finden sein. Aber — Freude! Wenn wir nur ein ganz klein wenig mithelfen. Besuch' mal einen bekannten Schreiner, er möge dir kleine Holzabfälle schenken. Der Vater nagelt sie zusammen zu den hübschesten Puppenstübchenmöbeln, zu Eisenbahnwagen, zu deren Rädern du allerdings Holzknöpfe stiften mußt. Du selbst malst alles hübsch bunt an. Auch unverarbeitete Klöße zum Bauen, in diese in einen Beutel. Und der Junge wie das Mädchen haben herrliche Spielzeuge, viel haltbarer und viel moderner als die gekauften. Vater hat vielleicht auch leere Zigarettenkisten. Er laubt die Räder darunter, fertig ist der Wagen. Oder du richtest einen Kistkasten fürs Töchterchen daraus her mit Nähgarn und Nadel und Schere und Schnittmuster und Lappen für die Puppe. Und wenn wir nun schon gerade bei Lappen sind, in deiner Schublade ist vielleicht auch noch ein geeignetes Stück zu finden, woraus leicht ein hübsches Stofftier anzufertigen wäre. Dann laßt das Töchterchen auch noch seinen Spaß abbetommen, ohne daß Geld hergegeben zu werden braucht.

Glaub' nur, schon das Schaffen solcher Lieblichkeiten hat dir Freude ins Herz gezaubert. Reg' deshalb auch die größeren Kinder an, daß sie sich mitbeteiligen. Gerade

wenn sie erwerbslos sein sollten, tut es ihnen besonders gut, das öde Einerlei ihrer Wartetage zu unterbrechen, und etwas schaffen zu können. Der große Junge hämmert einen Gebrauchsgegenstand zusammen, das Mädchen näht Wäsche oder eine Schürze oder wenn sie in der Berufsschule besonders geschickt war, auch ein Kleidungsstück.

Und so, wenn Heiligabend herangekommen ist, sind wir selber in Erwartung geraten. Wir haben ein Räuschen erstanden, und wenn wir heimlich die Lichter aufstecken, werden unsere Augen auch schimmernd. Und wenn dann die ganze Familie hereinspaziert und singt, singt — dann bist du einmal auch du am Singen. Alle Lieder der Reihe nach: Stille Nacht, heilige Nacht, o du fröhliche — o Tannenbaum. Die Kehle fikt dir nicht mehr zu, Beklemmungen rutschen ab, und du wirst freier und unbekümmerter. Schau nur mal hin auf deine Kinder. Fast du unbekümmert wie sie, du! Die Kraft ist also auch dir aufgestiegen, du singst nicht nur froh, du lächelst auch froh, du machst auch ein frohes Gesicht. Wie schön ist das für deine ganze Umgebung. So lieben sie dich, so hängen sie an dir. Und wenn es bei Vater und Mutter so ist, dann wird in der ganzen Familie es wieder so leicht und selbstverständlich sein, sich zu lieben, was doch manchmal sonst bei der freudlosen Stimmung der Alltage gar nicht immer möglich gewesen war.

Wenn du nun zurückkommst, nicht wahr, zum Geld haben dich die weihnachtverlangenden Kinderfüße nicht hingeführt. Aber du bist an einer reichen Quelle inneren Glücks angelangt. Aus deiner inneren Einsamkeit hast du das Glück der inneren Familienzusammengehörigkeit gefunden. Es ist ein kostbares Glück und heute zum Teil selten geworden. Nun mußt du es nur sorgsam behüten, daß es bei Euch nicht wieder zerstört wird. Und die Weihnachtserfahrung kann dich für das ganze Jahr erfinderisch halten.

Stille Nacht du, heilige Nacht

Rehrtest du der Menschheit wieder,
Stille Nacht du, heilige Nacht,
Alle deine süßen Lieder
Sind mit dir un- aufgewacht.

Und vom Frieden auf der Erde,
Singen frohvoll sie und lind,
Und wir wüßten Kinder werden,
Weil die Kinder gläubig sind.

Johanna Weislich.

Gesundheitspflege im Dezember

Der Dezember ist gewöhnlich ausgezeichnet durch Frost und Kälte. Leider haben wir Menschen es nicht so gut wie die Tiere, denen Mutter Natur alljährlich zu Weihnachten einen neuen Pelz schenkt! Für zweckentsprechende Kleidung müssen wir daher selbst sorgen.

Je lufthaltiger ein Kleidungsstück ist, um so wärmerparender wirkt es. Luft ist nämlich ein schlechter Wärmeleiter, und die zwischen Körperhaut und den einzelnen Kleidungsstücken liegenden Luftschichten dienen zur Wärmeisolation. Also trage man im Winter möglichst locker gewebte Wollstoffe, gefütterte Kleidungsstücke oder, wenn man sich's leisten kann, gar einen Pelz. Dieser ist besonders luftreich und wärmt daher außerordentlich, aber natürlich nur, wenn die Haare nach innen gerichtet sind.

Von Wichtigkeit ist es auch, daß man für die Winterkleidung dunkle Stoffe, wie sie ja im allgemeinen auch Mode sind, bevorzugt, weil dunkle Farben die Wärmestrahlung der Außenwelt verschlucken, während helle sie wieder zurückwerfen. Ueberwarme Kleidung, die zur Schweißbildung Veranlassung gibt, ist vom Uebel, einmal, weil bei der Schweißabgabe ein Wärmeverlust eintritt, dann aber auch, weil die feucht gewordenen Kleidungsstücke wärmeableitend wirken. Auch aus diesem Grunde ist daher Sauberkeit und häufiges Wechseln, besonders der Unterwäsche, ein selbstverständliches Gebot vorbeugender Gesundheitspflege.

Fest anliegende Kleider, auch Hüte usw. kränken die Hauttätigkeit ein und sperren die Blutzirkulation ab. Hier liegen häufig die Ursachen für allerlei unangenehme Kälteschäden, vor allem auch für die Entstehung sogenannter Frostbeulen.

Abgesehen hiervon finden sich Frostbeulen besonders an den vom Herzen am weitesten entfernten Körperstellen oder an solchen, die wir meist gar nicht oder nur ungenügend bedecken, also an Händen und Füßen, an den Ohren und an der Nase. Deshalb trage man im Winter weite, wollene Handschuhe, wollene Strümpfe und bei starkem Frost und großer Kälteeindringlichkeit eventuell auch Ohrenschützer. Das Schuhwerk sei bequem und muß den Füßen genügend Spielraum lassen. Auch ein Loch im Strumpf kann leicht zur Blutabsperrung und damit zur Bildung von Frostbeulen Anlaß geben.

Sind Frostbeulen einmal entstanden oder gar „aufgebrochen“, so beuge man sich möglichst bald in die Behandlung eines Arztes, dem heutzutage eine Reihe guter Mittel und Methoden zur Verfügung stehen, um Frostschäden zu heilen. Im übrigen aber suche man selbst durch zweckmäßiges Verhalten und zweckmäßige Kleidung vorzubeugen.

Dr. E. K.

der Spruchauschuss am 11. Februar 1930 nicht einstimmig, daß der Bescheid zu recht erfolgt ist. Ueber den Einspruch bei der Spruchkammer A. K. n. 1 wurde Anfang Oktober 1930 verhandelt, aber vertagt. Nach längerer Ruhepause entschied dann die Spruchkammer am 2. Februar 1931, daß die Angelegenheit wegen grundsätzlicher Bedeutung dem Spruchrat in Berlin zu überweisen sei. Letzterer verwies den Fall am 10. September 1931 unter Berufung auf eine früher erfolgte grundsätzliche Entscheidung in einer ähnlichen Sache zur nochmaligen Verhandlung und anderen Entscheidung an die Vorinstanz zurück. Am 9. November erhielt Hr. endlich von dort den Bescheid, daß sein Anspruch auf Unterstützung anerkannt ist. Wenn er Glück hat, ist er schon zu Weihnachten 1931 im Besitz der Unterstützung, welche er vor zwei Jahren schon hätte erhalten sollen. Glücklicherweise hat Hr. inzwischen zwei neue Anwartschaften erfüllt, sonst wäre er mit seiner Familie schon lange verhungert gewesen, ehe er in den Genuß der Unterstützung kam.

Ob es wirklich nicht möglich ist, das Einspruchsverfahren in der Arbeitslosenversicherung etwas zu beschleunigen? Der altbekannte Antschimmel merkt allerdings an seinem eigenen Leibe nichts von der Not der Erwerbslosen: deshalb wäre es empfehlenswert, demselben zu Weihnachten ein Paar tüchtige Sporen zu verschrennen und für öftere Anwendung derselben Sorge zu tragen. Vielleicht kann auf diese Art der langsame Trost in ein Tempo umgewandelt werden, welches der heutigen Notzeit entspricht.

Rundschau

Die Verwendung der Hauszinssteuermittel

Auf eine Anfrage im Wohnungsausschuss des Reichstages, welche Beträge der Hauszinssteuer für den Wohnungsbau noch zur Verfügung blieben, erfolgte vom Reichsfinanzministerium folgende Antwort:

Das Gesamtaufkommen der Hauszinssteuer werde für 1932 auf 900 bis 1000 Millionen RM. geschätzt. Hierbei seien die den Hausbesitzern für die ab 1. Januar 1932 erfolgende Erhöhung des Zinsfußes der Aufwertungs-hypotheken um 2% Prozent und die durch Notverordnung bewilligten 20 Prozent für das Eigenkapital bereits abgezogen. Von diesen somit verbleibenden Nettobeträgen müssen 120 Millionen RM. für die Umschuldung der Gemeinden abgesetzt werden. Weitere 700 Millionen RM. würden von den Gemeinden für ihren Verwaltungsbedarf beanprucht. Des weiteren müssen aus den Hauszinssteuern die Gelder für die Siedlungen und die Zinszuschüsse zur Senkung der Mieten bestritten werden. Für den Wohnungsbau werde nach Befriedigung aller dieser Ansprüche nichts übrig bleiben. — Unsere schon früher geäußerte Vermutung, daß die Hauszinssteuer, auch wenn sie bestehen bleibt, für den Althausbesitz unschädlich gemacht werden soll, wird hierdurch bestätigt.

Aus dem Verbandsleben

Oberzwehm. R. Limburg a. R. Wir hatten am 8. November eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Da unsere Ortsgruppe jetzt ein Jahr besteht, konnten wir feststellen, daß wir kein Mitglied verloren, sondern noch neue dazugewonnen haben. Unser Vorsitzender, zu gleicher Zeit auch Hausstapierer, dankte allen Kollegen für ihr Erscheinen, besonders auch den jungen Kollegen. Kollege Sieber, Limburg, gab uns einen kurzen Bericht über die jetzigen Wirtschaftsverhältnisse. Die Aussprache befaßte sich besonders mit der Besorgnis um die Zukunft unserer strebsamen Bauarbeiter. Der Punkt Neuwahlen erbrachte die einstimmige Wiederwahl unseres jetzigen Vorsitzenden Johann B. S. mit der Anerkennung, daß er im vergangenen Jahr seinen Posten treu und gewissenhaft ausgefüllt hat. Kollege B. S. betonte bei der Annahme die Notwendigkeit der Mitarbeit aller Kollegen.

Bekanntmachung

Seit: Neue Marken im Jahre 1932.
Die alljährlich, gelangen für das Jahr 1932 wieder neue Marken zur Ausgabe. Die Farbe der Beitragsmarken für 1932 ist grün. Auch die Lokalabts-, Erwerbslosen- und Beitragsfreimarken erhalten eine andere Farbe. Mit Ausnahme der Eintrittsmarken verlieren alle für 1931 gültigen Marken mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit und dürfen nach diesem Tage zur Quittierung der Beiträge nicht mehr verwendet werden. Diese Marken sind spätestens mit der Abrechnung des vierten Quartals an die Hauptkasse einzuliefern.

Seit: Abrechnung für das 4. Quartal.
Um die Abrechnung vom 4. Vierteljahr, wie vorgeschrieben, bis zum 15. Januar 1932 an die Hauptkasse einzuliefern zu können, muß mit dem Vorarbeiten schon im Dezember begonnen werden. Die Hausstapierer müssen dafür sorgen, daß jeder Kollege Ende Dezember sein Buch für 1931 in Ordnung hat. Pünktliche Abrechnung mit dem Ortsgruppen bzw. Verwaltungsstellenleiter ist weiteres Erfordernis.

Seit: Jahresabschlussmarken.
Jedes Mitglied, das seinen Beitragsverpflichtungen dem Verbands gegenüber nachgekommen ist, erhält eine Abschlussmarke mit dem Ausdruck „Verpflichtungen erfüllt 1931“ angedruckt. Beitragsverpflichtungen sind dann erfüllt, wenn neben den notwendigen Beiträgen auch die durch die zuständigen Verbandsinstanzen beschlossenen Lokalabts-, Bezirks- bzw. Arbeitslosenbeiträge geleistet sind. Ferner, wenn im Mitgliedsbuch in jedem Wochenfeld eine Marke geklebt ist. Nur dann darf dem Mitglied die Abschlussmarke angedruckt werden. Das Einleihen der Jahresabschlussmarke erfolgt durch die Verbandsstellenleiter.

Mitglieder, die ihren Beschäftigungs- oder Wohnort

wechseln, sind laut § 19 der Verbandsstatuten verpflichtet, sich vor der Abreise beim Vorstände ihrer bisherigen Verwaltungsstelle ab- und sofort nach Ankunft im neuen Aufenthaltsort bei der neuen Verwaltungsstelle anzumelden. Das Mitgliedsbuch ist bei Ab- und Anmeldung vorzulegen.

Falls im neuen Aufenthaltsort eine Verwaltungsstelle oder Ortsgruppe unseres Verbandes nicht besteht, ist die Anmeldung beim Hauptvorstande, Berlin-Lichtenberg, Am Stadtpark 2-4, schriftlich zu tätigen. Es wird dann von dort aus die Zuordnung des Verbandsorgans erfolgen.

Der Hauptvorstand, J. A. Wiedeberg.

Anschriftenänderung.

Die Anschrift des Deutschen Versicherungskonzerns lautet jetzt: Berlin-Wilmersdorf 1, Hohenzollerndamm 174-177, Fernsprecher: H 1 Pfalzburg 2253 und 7163-7166.

Bücherschau

Jeder Gewerkschaftler sollte die Wirtschaft in ihrem Aufbau und ihrer Funktion kennen; denn die Wirtschaft geht uns alle an, und ein jeder von uns allen nimmt als Produzent oder Konsument an ihrer Gestaltung teil. Wer aber durchsicht ihr gewaltiges Getriebe? Es sind leider nur wenige. Ihre Zahl zu mehren, liegt im Interesse aller! Früher war es schwer, sich ein Gesamtbild von der Wirtschaft, einen Überblick über ihre Leistungen, einen Durchblick durch ihr Getriebe zu verschaffen. Es fehlte an geeigneten Darstellungen. Heute gibt es diese für wenig Geld. Die besten und billigsten erscheinen in Heftform im Verlag „Deutsche Arbeit“, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25 I, unter der Redaktion von Dr. Franz Köhr, der zu Mitarbeitern erstklassige Fachleute gewonnen hat, die zugleich anschaulich und verständlich zu schreiben verstehen.

Folgende Hefte (als Lehr- und Lernbogen) sind bereits erschienen:

Nr.	Titel	Einzelpreis in Pfg.
1	„Politik“	15
2	„Volkswirtschaft — Weltwirtschaft“	15
3	„Was ist Kapital und Kapitalbildung?“	20
4	„Der internationale Waren- und Zahlungsausgleich“	20
5	„Wie gehen die internationalen Zahlungen vor sich?“	15
6	„Die Finanzierung wirtschaftlicher Unternehmungen“	20
7	„Banken und Börse“	20
8	„Der Reallohn“	10
9	„Sozialismus — Kapitalismus“	20
10	„Der Weltmarkt“	20
11	„Gewerkschaft und Wirtschaft“	25
12	„Was leistet der Staat und wie beschafft er sich das Geld?“	30
13	„Bedeutung und Methode des Index der Lebenshaltungskosten“	15
14	„Anleitung zur Benutzung der Lehrbogen“	10

Die Reihe wird fortgesetzt.

Bestellungen sind zu richten an den Verlag „Deutsche Arbeit“, Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25.

Weihnachten rückt näher heran
und damit auch der Tag der Geschenke. Können wir dir, lieber Kollege, verschlagen, mal den Versuch mit einem schönen Buch zu machen? Jeder geistig regsame Mensch freut sich, wenn ihm ein bisher unbekanntes Buch überreicht wird. Und ein Buch, das dich den Ehrenplatz zu Hause einnimmt, erinnert immer wieder an den, der es geschenkt hat.

Soziale Romane, Arbeiterdichtungen
Kessing, Ludwig: *Am zum Licht. Arbeiterdichtungen.* 155 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 2,50 RM.
Kessing, Ludwig: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.
Kessing, Ludwig: *Sonne und Harje. Arbeiterdichtungen.* Preis 2,50 RM.
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Sozialer Roman und Gedichte
Kessing, Peter Heinrich: *Das Herz in der Faust. Ein Roman der ersten Nachkriegszeit im bergischen Gebiet. Das Schicksal eines jungen Bergarbeiters ist mit dramatischer Wucht geschildert.* 24 Seiten. In Halbleinen gebunden. Preis 1,50 RM.

Die Welt in Wort und Bild
Deutschland in Bildern. 186 photographische Aufnahmen aus deutschen Städten und Landschaften. Großformat. In Ganzleinen gebunden. Preis 2,25 RM.
Rom, Die ewige Stadt. Mit 165 Abbildungen. Großformat. In Ganzleinen gebunden. Preis 3,25 RM.
Schmidt, Dr. C. W.: *Das schöne Deutschland.* 336 Seiten. 306 Abbildungen mit erläuterndem Text. Lexikonformat. Preis 1,80 RM.
Schmidt, Dr. C. W.: *Italien.* 256 Seiten. 187 Abbildungen mit erläuterndem Text. Lexikonformat. Preis 1,80 RM.
Schmidt, Dr. C. W.: *Die Schweiz.* 256 Seiten. 235 Abbildungen mit erläuterndem Text. Lexikonformat. Preis 1,80 RM.
Schmidt, Dr. C. W.: *Deutsch-Österreich.* 256 Seiten. 262 Abbildungen mit erläuterndem Text. Lexikonformat. Preis 1,80 RM.
Hermanns, Dr. Will.: *Der schöne deutsche Rhein.* 256 Seiten. 180 Abbildungen mit erläuterndem Text. Lexikonformat. Preis 1,80 RM.
Deutsche Arbeit. *Bilder vom Niederrheinischen Deutschlands.* 127 Seiten. Folioformat. In Halbleinen gebunden. Preis 5.— RM.

Geschichte, Erziehung und Allgemeinwissen
Voss, Albert: *Die unteren Volksstufen im Wandel der Zeiten.* 95 Seiten. Preis 1.— RM.
Smiles, Samuel: *Der Charakter. Goldene Worte eines Erfahrenen an die Jugend.* 211 Seiten. In Ganzleinen gebunden. Preis 2.— RM.
Büchmann: *Geflügelte Worte. Zitateauswahl.* 378 Seiten. In Ganzleinen gebunden. Preis 2,15 RM.

Reise- und Reisebeschreibungen
Knaurs Konversations-Lexikon. *Band 1-3 in einem Bande.* 1876 Spalten, etwa 35 000 Stichwörter, über 2000 Abbildungen und etwa 70 mehrfarbige Tafeln. Außerordentlich billiger Preis 2,55 RM.
Knaurs Weltatlas. *Kollaborative Neuausgabe.* 40 farbige Haupt- und Nebentafeln und 90 statistische und Spezialarten, Diagramme und zahlreiche Tabellen mit ausführlichen geographischen Text und vollständigen Verzeichnissen von über 20 000 geographischen Namen. Weltlich billiger Preis 2,85 RM.

Biographie
Ludwig, Emil: *Goethe, Geschichte eines Menschen.* Ungezügelter Sonderausgabe. 744 Seiten und 21 Bilder. In Ganzleinen gebunden statt 32.— RM. nur 3,75 RM.
Diese Goethe-Biographie ist eine literarisch-philosophische und verlegerische Leistung.

Kinderbücher
Kinderparadies. 12 Bilder auf starkem Karton aufgezogen zum Aufstellen. Früherer Preis 12.— RM. jetzt nur 0,75 RM.
Deutsche Märchen. *Sonderausgabe von Walter Hertrich.* Früherer Preis 2,50 RM. jetzt 1.— RM.
Deutsche Volksbücher und Schwänke. *Ausgewählt von Walter Hertrich.* Früherer Preis 2,50 RM. jetzt 1.— RM.

Reise- und Reisebeschreibungen
Wir liefern nur gegen Nachnahme. Von 2,50 RM. an berechnen wir kein Porto. Bestellt rechtzeitig, da besonders die billigen und die im Preise ermäßigten Bücher schnell vergriffen sein werden.

Christlicher Gewerkschaftsverlag
Berlin-Wilmersdorf, Kaiserallee 25.
Postfachkonto: Berlin 422 29.

Sterbetafel
Am 29. November starb unser Mitglied, der Maurer Ignaz Morik, im Alter von 54 Jahren, an Magenkrebs.
Ortsgruppe Gelsenkirchen.
Ehre seinem Andenken!

Möbel-Kamerling
Berlin, Kastanienallee 30, Ecke Fehrbelliner Str. Speise-, Schlach-, Herd-, 10% Rab., Teilzahlung

Vollständig Kostlos
den neuen farbigen Produktkatalog mit vielen überraschend günstigen Kauf-Gegenständen, mit 3. Teilgelde-Kamelhaar-Schuhe Wolle und Baumwolle alle Größen 1,50, mit feiner Spitze und Abhöflet 1,95
Sie sparen! Also schreiben Sie gleich!

Deutsch-Amerik. Schutzgesellschaft
München P12 m. b. H. Rosenstr. 11

Leff den Deutschen

Wer Taschen- oder Armbanduhren ganz billig kaufen will, verlangt Preis, gratis von der seit 20 Jahren bestehenden Firma

Uhren-Klasse
Berlin SW 29 (22) Zossener Straße 8.

Teaholz-Wasserwaagen in höchster Vollendung!

Stärke 35 x 50 und 25 x 35 mm

100	90	80	75	70	60	50 cm
3,25	3,05	2,85	2,75	2,65	2,45	2,25

Extra-Qualität:
1.— 3,80 3,60 3,45 3,35 3,15 2,90
Ermittelt durch Vergleich, Bestätigung, des Volls auf dem Markt
H. Katalog sofort lieferbar. Vert. geg. Nachn. Von 10 RM. an portofrei. Jede 12te Wasserwaage wird gratis geliefert.
Kremermeier & Co., Bielefeld, Ziegelstraße.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: Albert Gahemeyer. Druck: Germania A.-G. sämtlich in Berlin